Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 25

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 25. 1907

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 23. Juni.

Inhalt: Gedicht: Unsterblich. — Vorgeburtliche Erziehung des Kindes. — Die Macht der wahren Liebe. — Schönheit. — Unter Chiffre. — Die Frau als Arzt. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Der Festkuchen. — Abgerissene Gedanken.
Beilage: Briefkasten der Redaktion. — Neues vom Büchermarkt.

Unsterblich.

Denn meine Liebe siegte! Und der Tod,
Er geht und grollt.
Mir aber glüht ein freudig Morgenrot
Von lauterm Gold.

Mir blühte neue Hoffnung aus dem Harm
In später Nacht:
Nun halt ich meinen ersten Sohn im Arm,
Er weint und lacht.

Er lebt! Da geht der Tod und wandert fern
Und ewig weit.
Mir aber glänzt der helle klare Stern:
Unsterblichkeit.

Ewald Gerhard Seeliger.

Vorgeburtliche Erziehung des Kindes.

Schon der alte Shakespeare sagte, daß es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt. Er meinte damit solche Geschehnisse, die wir mit unsern wissenschaftlichen Erklärungsmitteln nicht erklären können. Demgegenüber steht fest, daß das Volk manche solcher Dinge bereits lange kannte, ehe die Schulweisheit überhaupt in die Lage kam, diese Dinge zum Studienobjekt ihrer Zweifelsucht zu machen.

Zu ihnen gehört an erster Stelle die vorgeburtliche Erziehung des Kindes, das heißt die seelische Beeinflussung des Kindes durch die Mutter, ehe es schon das Licht der Welt erblickt hat. Daß ein seelischer Einfluß auf den körperlichen Organismus tatsächlich existiert, sehen wir an alltäglichen Erscheinungen. Es ist z. B. eine alte Erfahrung, daß heftiges Erschrecken das Kopfhaar ergrauen machen kann. Ebenso bekannt ist, daß uns bei dem Gedanken an eine Gourmandise das Wasser im Mund zusammen zu laufen pflegt. Eine während der Mahlzeit überbrachte Trauernachricht kann uns so aufregen, daß wir keinen Bissen mehr zum Munde führen können. Ebenso kann eine heftige chokierende Erregung uns Tränen erpressen. Daß Angst Herzklopfen erzeugt, ist eine altbekannte Tatsache. Diese paar Beispiele sind aus dem Leben herausgegriffen, man könnte sie vertausendfachen.

Die Geschehnisse selbst beruhen auf einem unabsichtlichen Prozeß, auf einer unmittelbaren, brutalen, vergewaltigenden Wirkung der Psyche auf die Nerven, also auf einen Vorgang, der infolge eines elementaren Zusammenhanges zwischen der Seele oder der Psyche und dem Organismus geschieht. Uebertragen werden diese allgemeinen Vorgänge nun auf das besondere Gebiet der vorgeburtlichen Erziehung. Die Seele und der Seelenzustand der Mutter in der ganzen Zeit vor der Geburt des neuen Weltbürgers sind von denkbarstem Einfluß auf die Gestaltung des Kindes. Wenn wir diesen psychischen Einfluß der Mutter auf das neugeborene Kind in eine exakte Formel kleiden wollen, können wir sagen: „Das Bild des äußern Lebens erregt in der Mutter einen abweichenden Zustand. Dieser Zustand wirkt so machtvoll auf den ganzen Organismus derselben, daß er sich nach dem Gesetz der Vererbung und der erblichen Belastung auf das Kind überträgt, wie jede andere Uebertragung der mütterlichen Eigentümlichkeiten auf das Kind. Die Psyche der Mutter ist die Stelle, die den Einfluß von außen aufnimmt, bewußt oder unbewußt."

Sehen wir uns einmal in uns bekannten Familien um, so finden wir unter den Kindern die verschiedensten Temperamente und Charaktereigentümlichkeiten. Gewöhnlich denken wir uns bei diesen Erscheinungen nichts, weil sie sozusagen zu dem Inventarium des Gewohnten gehören. Sonst müßte es von vorneherein auffallen, daß derselbe Same auf demselben Acker so grundverschiedene Früchte trägt. Gehen wir dem Phänomen näher auf den Grund und auf die Wurzel, so werden wir erfahren, daß die verschiedenen Nuancierungen der Kinder auf das jeweilige Stimmungs- und Gemütswesen der Mutter während der Zeit der Erwartung zurückführen. Die damaligen Außen- und Innenvorgänge, das, was die Mutter mit so starken Nachwirkungen erlebte, bildete einen Erziehungsapparat, der das noch ungeborene Kind so erzog, daß es nach der Geburt die Charakterinhalte jener Zeit wiederspiegelte. Ein markantes Beispiel aus dem Leben ist folgendes:

Frau X., eine gemütvolle, lebhafte Frau, war Mutter von sechs Kindern, von denen die ersten beiden gesund und lebhaft waren, wogegen das dritte melancholisch war und zu religiösen Schwärmereien neigte und zwar in einem Umfange, der an dem Verstand des Kindes zweifeln machte. Ein zu Rate gezogener Psychiater stellte aus den Nachforschungen über die Geschichte des Kindes folgendes fest: Die Frau ließ sich während der Zeit ihrer dritten Erwartung verleiten, einer Sekte beizutreten; sie wurde durch Vorträge einer Missionarin so depressiert, daß sie vor Selbstanklagen und Peinigungen buntester Art keine Ruhe fand. Dieser Zustand dauerte drei Wochen und es währte volle drei Monate, bis die Frau aus diesem gewalttätigen Verhältnis erlöst wurde und wieder in eine normale Geistesverfassung kam. Das Produkt jener Zeit der Gemütsdepression war eben jenes Kind, das auch durch die Eingriffe der Psychiater und Nervenärzte nicht in normale Bahnen gebracht werden konnte, der ererbte Zustand war zu einem unausrottbaren Wesensbestandteil seiner Psyche geworden. Solche unbeabsichtigte Bestätigungen des Prinzips der vorgeburtlichen Beeinflussung liefert das Alltagsleben in Myriaden Fällen, man sieht sie nur nicht, man ist an die Erscheinungen gewohnt. Trotz der Zufälligkeit und Unabsichtlichkeit in diesen Erlebnissen liegt aber soviel Plan darin, daß man ohne weiteres auch auf die Möglichkeit einer willkürlichen, mit voller Berechnung inszenierten Beeinflussung schließen könnte, wenn die Erfahrung diese Tatsache nicht geradezu glänzend bestätigte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Macht der wahren Liebe.

Skizze von D. R.

„Meiner Ansicht nach lassen sich böse Instinkte weder auf die eine noch auf die andere Weise gänzlich aus dem Menschen vertreiben; doch will ich zugeben, daß sie durch eine strenge Zucht in so weit unterdrückt werden können, um nicht in ihrer gänzlichen Wildheit zum Ausdruck zu kommen," während er diese Worte äußerte, blickte der alte Rat Schröder mit einem etwas überlegenen Lächeln auf den, nur durch ein kleines mit Rauchutensilien bedecktes Tischchen von ihm getrennten Herrn des Hauses, der sich nun leise seufzend, mit der linken Hand durch das leicht gewellte braune Haar fuhr. Es begegnete ihm nicht zum ersten Male, nicht verstanden zu werden; schmerzlich aber zuckte es um seinen Mund, als jetzt auch seine Frau einfiel. „Ich bin ganz auf deiner Seite, Onkel, und finde es sehr schade, daß Bernhard so viel seiner kostbaren Zeit seinen phantastischen Ideen widmet; nicht etwa, weil ich mich um ihretwillen vernachlässigt fühle, sondern weil ich die Enttäuschungen, welche er sich bereitet, voraussehe und" „Hedwig" unterbrach sie hier ihr Mann, seine großen blauen Augen auf das feine schmale

Gesicht seiner Frau gerichtet, dessen ebenmäßige Ruhe noch durch keine Kämpfe gestört worden war, „sind denn deine Erfahrungen auf diesem Gebiete so reiche, daß Du mit solcher Entschiedenheit von meinen Enttäuschungen reden kannst?"

Frau Hedwig, welche neben den beiden Herren auf einer niederen Ottomane leicht zurückgelehnt saß, schlang nun in einiger Verlegenheit die Finger in einander, entgegnete aber rasch: „Wozu bedarf es meiner Erfahrungen? Ich hatte freilich noch keine Gelegenheit — und Gott sei dafür gedankt — mit solch besserungsbedürftigen Individuen in Berührung zu kommen, oft genug aber von ihnen gehört, zumal durch Onkel Karl, der in seiner Eigenschaft als Arzt selbst mit dem Auswurf der Menschheit zu tun bekommen hat."

„Ja wohl, Bernhard, mit dem Auswurf der Menschheit, von dem Du wahrscheinlich keine Ahnung hast, sonst gäbest Du wohl all Deine humanistischen Hirngespinnste sofort auf."

Weder der Rat noch Frau Hedwig bemerkten den verdüsterten Blick, mit welchem Bernhard Vollmer in die Flamme des Kamines starrte, vor dem sie so traulich beisammen saßen, während tausend und tausend Andere Fluch beladen in der Welt umher irrten. Wie die Flämmchen die Scheite Holz von allen Seiten umzingelten bis sie sich hineingefressen und eine Faser nach der andern verzehrt hatten, so greift auch die Sünde um sich, schleicht sich in das Herz des Kindes, wächst mit ihm, bis es den, nur zu seinem Verderben herangereiften, völlig vernichtet hat.

„Und bei all dem Elend, welches Du in Deinem langen Leben gescheut," wandte sich Vollmer nun an den alten Herrn, sich gewaltsam aus seinen Träumen reißend, „ist Dir nie der Gedanke gekommen, da oder dort einzugreifen, um die Unglücklichen auf die richtige Bahn zu bringen?" „Na, mein lieber Junge," entgegnete sichtlich belustigt der behäbige alte Herr, „wenn ich nächstens wieder einmal, was mir freilich in meiner jetzigen Stellung wohl selten passirt, zu einem im delirium tremens Liegenden gerufen werde, dann schicke ich Dich hin, oder vielmehr nehme Dich mit, und ist er wieder zur Besinnung gekommen, dann kannst Du ihm einen Vortrag über die Folgen des Alkoholismus halten, und wer weiß, "fügte er etwas spöttisch hinzu, „vielleicht hat das Feuer Deiner Beredsamkeit größeren Erfolg als alle meine guten Ermahnungen, an denen ich es gewiß niemals habe fehlen lassen."

„Du mißverstehst mich, lieber Onkel; daß ein solcher Trunkenbold wohl kaum mehr zu retten, ebenso wenig wie aus einem gemeinen Verbrecher noch ein guter Mensch werden kann, vermag auch ich zu ermessen, auch gehört dies gar nicht hierher, da mein Augenmerk allein auf die Jugend gerichtet ist."

„Diese liebe Jugend!" mischte sich nun Hedwig wieder in das Gespräch. „Deutlich erinnere ich mich, ich mochte damals 10 Jahre alt sein, wie der Sohn unserer Waschfrau, ein etwa zwölfjähriger Bengel, wenn diese bei uns arbeitete, immer zur Küche geschlichen kam, um hinter dem Rücken der Köchin, bald dies, bald das, was gerade von Genießbarem in der Nähe lag, zu ergreifen, um sich damit schleunigst wieder aus dem Staube zu machen. Wie oft hat ihm meine gute Mutter in's Gewissen geredet, er aber sah ihr nur frech in's Gesicht und lief dann lachend davon, wobei er ihr einmal zurief: „Warum sollt denn nur Ihr reichen Leute das Gute für Euch allein haben?" Und seine Mutter ist doch eine ganz ehrbare Frau gewesen, die oft genug über diesen ungeratenen Sohn weinte und klagte; mit zwanzig Jahren hatte er es auch richtig bis zum Zuchthaus gebracht. Wie steht es nun aber erst mit den Kindern von all dem verworfenen Gesindel, welches leider auf dieser schönen Erde existiert?"

„Erlaube, liebe Hedwig," entgegnete Bernhard, daß ich vorerst auf den Sohn Eurer einstigen Waschfrau zurückkomme; wie oft wird es wohl gewesen sein, daß Deine Mutter ihm, wie Du sagtest, ins Gewissen geredet hat? Drei — einmal, vielleicht auch öfters. Was aber ist sonst geschehen, um ihn zu bessern?"

„Seine Mutter hat ihn genug geprügelt und und eingesperrt."

„Jawohl, geprügelt und eingesperrt, das glaube ich wohl, sie wird alles getan haben, um ihn von sich abzuwenden, um ihn verstockter zu machen. Das ist es ja eben, daß diese unglücklichen Kinder der niederen und niedersten Klasse nicht nur physischen, sondern auch seelischen Hunger leiden, der eine macht sie zu Dieben, der andere verroht ihr Gemüt, daß es für kein gutes Wort mehr zugänglich ist."

„Aber ich bitte Dich, Bernhard, wann hätte denn die arme Frau, welche den ganzen Tag für ihr Brod arbeiten mußte, Zeit gehabt, sich besonders liebevoll mit ihrem Kinde zu befassen?"

„Da sind wir ja auf dem Punkte, um welchen sich unsere Meinungsverschiedenheiten drehen. Mann und Frau sind den ganzen Tag bei schwerer Arbeit, können sich um ihre Kinder nicht kümmern; diese sollen nun also Eurer Ansicht nach einfach verkommen?"

„Wer spricht denn davon?" fuhr Herr Schröder etwas erregt auf. „Gibt es denn nicht Kindergärten für die kleinen Kinder und Schulen für die größeren?"

„Das wohl, erstere jedoch in keineswegs genügender Anzahl, und was die Schulen betrifft, wie viele von der kleinen verlotterten Schar schwänzen diese einfach, ohne sich durch die Strafe des Lehrers abschrecken zu lassen und wie viel Zeit bleibt ihnen überhaupt noch außer den Schulstunden, um sich weiß Gott wo umher zu treiben, in immer schlechtere Gesellschaft zu kommen, um von dem einen diese, von dem anderen jene Nichtswürdigkeit zu lernen. Dies alles hintanzuhalten, wäre Pflicht des Staates, ja Pflicht jedes einzelnen human denkenden Menschen, je weniger sich die Gesellschaft darum kümmert, desto mehr schädigt sie sich selbst, indem sie mehr und mehr zunimmt an angefaulten Gliedern. Ihr meint, Wunder was zu tun, wenn Ihr einige Gulden „zur Unterstützung der Armen" hinwerft, im übrigen aber verschließt Ihr Augen und Ohren gegen all das Elend. Das ist der Egoismus der Reichen, die in ihrem nur Genießenwollen durch nichts gestört werden mögen, auch wird ihr ästhetisches Gefühl durch all das Häßliche, welches in der Welt existiert, zu sehr beleidigt, darum lieber nichts davon wissen. Was nützen da alle Euere Wohltätigkeitsvereine und Bazare, in denen Ihr unter dem Mantel der christlichen Liebe doch nur Eurer Vergnügungssucht fröhnt."

Immer mehr hatte sich während des Sprechens Vollmer's Antlitz gerötet und seine Augen flammten in edlem Eifer. Rat Schröder hatte sich dadurch in dem Genusse seiner Havannah nicht stören lassen, nur die etwas zusammengekniffenen Augen und der verächtliche Zug um den Mund verrieten die mangelnde Sympathie für die Ansichten des Mannes seiner Nichte; diese aber hatte sich erhoben und war lächelnd an die Seite ihres Gatten getreten, ihm die Hand auf die Schulter legend, sagte sie:

„Diese Vorwürfe können doch nicht gegen mich gerichtet sein, Bernhard? Ich bin weder Mitglied eines Vereines, noch habe ich je in einem Bazare mitgewirkt —".

„Dann soll der Pfeil wohl mich treffen," fiel hier der Rat ein, „und Du meinst, daß es mir ein ganz besonderes Vergnügen macht, bald von dieser, bald von jener Wohltätigkeitsveranstaltung um Mitwirkung, sei es als Präsident, sei es in anderer Art, angebettelt zu werden und dabei selbstverständlich jedesmal tief in den Säckel greifen zu müssen?"

(Fortsetzung folgt.)

Schönheit.

Schön zu sein, ist wohl der Wunsch der meisten Menschen, und besonders spielt in dem Leben der Frau die Schönheit eine große Rolle.

„Schönheit ist Macht!" Und ist es nicht sogar die Pflicht einer jeden Frau, schön zu sein! In der Gesellschaft, sowie als Gattin ist es ihre Aufgabe, durch Schönheit und Anmut erfreuend zu wirken.

Zu allen Zeiten waren die Frauen bestrebt, ihr Aeußeres zu pflegen und zu verschönern. Die alten Aegypter und nach ihnen die Griechen, die mit besonderer Vorliebe dem Kultus des Schönen zugetan waren, widmeten der Kosmetik und Schönheitspflege schon ein beachtenswertes Studium.

In unserer allerältesten Literatur befinden sich schon Bücher über Schönheitspflege. Ebenso verstanden sich die Kräutersammler der früheren Zeit auf die Bereitung von Getränken aus bestimmten heilsamen Pflanzen, deren Genuß der Erhöhung und Erhaltung der Schönheit förderlich sein sollte.

Das Bestreben der Frau, schön zu sein und so lange wie möglich zu bleiben, ist durchaus berechtigt, aber mit Maß und Ziel! Der Frau ihr ganzes Denken soll nicht darauf gerichtet sein, sich nur allein dieser Aeußerlichkeit zu widmen; sie darf darüber nicht die ernste Wertschätzung der unvergänglichen Güter verlieren, welche die innere Schönheit begründen, denn die äußere Schönheit allein hat wenig Wert und ist von kurzer Dauer.

Was trägt wohl die Schuld daran, daß gerade die stolze prangende Schönheit oft so schnell dahinschwindet?

Die eitle Oberflächlichkeit und die Vernachlässigung des inneren Menschen! Man kann stets beobachten, daß in der Ausübung der wahren Liebenswürdigkeit, in den schönen geistigen wie moralischen Eigenschaften ein wichtiges, körperlich erhaltendes Moment liegt. Daher altert eine liebenswürdige Frau viel später.

Nicht die Zeit ist es, welche alt und häßlich macht, sondern das, was die Zeit ausfüllt. Neid, Mißgunst, niedere Gesinnungen, herzlose Handlungen, sie alle drücken ihren Stempel dem Gesicht auf und nagen an der Gesundheit.

Es ist ja ganz erklärlich, daß bei dem innigen Verband zwischen Leib und Seele alles innere Leben nach außen hin zum Ausdruck kommt und Spuren zurückläßt; deshalb wird auch eine Frau, welche wahrhaftig liebt, edle Gesinnungen hegt, Geduld und Selbstverleugnung besitzt, in ihrer äußeren Erscheinung das Gepräge ihrer schönen Seele tragen.

Unter Chiffre.

Gewisse Geschäftsinhaber bedienen sich anscheinend bei Stellenausschreibungen nur darum der Deckadresse einer Chiffre, um sich Verpflichtungen zu entziehen, denen nachzukommen sie bei Nennung ihrer Firma sich nicht entraten könnten. Um nur ein Beispiel anzuführen, erwähnen wir, daß die Rückgabe der auf Verlangen den Bewerbungsschreiben beigelegten Photographien in vielen Fällen nicht oder erst nach wiederholten Aufforderungen erfolgt. Wenn auch der Verlust eines Bildes für den Stellungsuchenden an sich wohl zu verschmerzen sein dürfte, sollten doch die Geschäftsinhaber und Geschäftsleiter nicht vergessen, daß den meist mit Geldmitteln knapp versehenen Stellungsuchenden immerhin zu vermeidende Ausgaben durch nutzloses Zurückbehalten des Bildes entstehen. Bei dem größten Teil der Angestellten, die gezwungen sind, zur Erlangung einer neuen Stellung oftmals dutzendweise Bewerbungsschreiben abzusenden, bis es ihnen glückt, eine Stellung zu finden, ist die allergrößte Sparsamkeit dringendste Notwendigkeit. Wie oft kommt es vor, daß das letzte Bild fortgegeben wird und nicht wieder zurückkommt; der Suchende ist sodann gezwungen, einen für seine augenblicklichen Verhältnisse schon hohen Betrag von 2 Mk. auszugeben, um neue Bilder zu beschaffen, und muß außerdem bei den bis zur Fertigstellung der Photographien abzufassenden Bewerbungsschreiben darauf verzichten, das verlangte Bild beizufügen. Vorteil erwächst ihm dadurch sicherlich nicht, und es kann leicht vorkommen, daß ein weniger tüchtiger und weniger repräsentabler Mitbewerber nur deshalb ihm vorgezogen wird, weil er in der Lage war, dem Bewerbungsschreiben sein Bild beizulegen. Für die Personalsuchenden bietet sich andererseits selbst bei der Rücksendung der Bilder sehr wohl die Möglichkeit, ihre Firma zu verschweigen, sie können das Bild in einem weißen sauberen Bogen Papier eingewickelt, in einem firmenlosen Couvert verschlossen an den Absender zurückgehen lassen, dem gar nicht daran gelegen sein kann, zu erfahren, woher die stumme Absage kommt. Das einzige, was zu tun sich empfehlen würde, ist auf dem zum Einschlagen des Bildes benutzten Papier die Chiffre anzugeben, damit der Bewerber, der vielleicht mehrere Bilder zugleich ausgegeben hat, kontrollieren kann, woher das zurückerhaltene kommt.

Auch sollte mit der Sitte, den Bewerbungsschreiben die Zeugnisabschriften auf dem Respektsbogen anzufügen, gebrochen und den Bewerbern die auf besonderen Bogen einzulegenden Kopien wieder zugestellt werden. Welche Unmenge Arbeit und Zeit kann

auf diese Weise den Stellensuchenden erspart werden, die in den meisten Fällen erst am Abend nach vollbrachter Tagesarbeit, wenn sie müde und abgespannt sind, dazu kommen können, für ihr eigenes Fortkommen etwas zu tun.

Eingelegte Briefmarken zur Rückantwort sollten alle Firmen, dem Beispiele der führenden folgend, den Bewerbern zurückgeben, wenigstens wenn die Bewerbung infolge eines Gesuches erfolgt. Der eine Teil sucht Arbeitskraft, der andere bietet Arbeitskraft an, also ist es derselbe Vorgang, der sich zwischen Käufer und Verkäufer abspielt. Schließlich ist ein Bewerbungsschreiben doch kein Bittgesuch. Merkur.

Die Frau als Arzt.

In einer interessanten Studie des Pariser Arztes Regnault wird darauf hingewiesen, daß bei den wilden Völkern Frauen als Aerzte sehr häufig vorkommen und ein großes Ansehen genießen. Namentlich gilt dies von den Aschantis, den Negern am Luango, den Zulus und von den Eingeborenen von Zelebes. Ja, in Kalifornien sind weibliche Aerzte zahlreicher und begehrter als ihre männlichen Kollegen. Bei den Dakotas ist heutigen Tages ein heftiger Konkurrenzkampf zwischen Arzt und Aerztin entbrannt. Sobald sich nämlich in irgend einem Dorfe ein Arzt niederläßt, etabliert sich flugs im Nachbarhause eine Aerztin.

In Sibirien, wo man bei den Eingeborenen am meisten und mit dem besten Erfolge mit Hilfe einer Art von Hypnotismus heilt, sind weibliche Aerzte ganz besonders geschätzt, weil diese zum Hypnotisieren äußerst geschickt sind. Dagegen gibt es aber auch wilde Völker, bei denen der weibliche Arzt nicht nur unbekannt, sondern, wie z. B. in einem Striche von Kalifornien sogar verboten ist. Die Indianer hatten mehr Achtung und Respekt vor dem Medizinmann als vor der Medizinfrau. In Vancouver geht man nur wegen ganz unbedeutender und ungefährlicher Krankheiten zu einem weiblichen Arzt.

Die Kirgisen dagegen konsultieren immer erst ihre Medizinfrauen, bevor sie sich der Behandlung eines Arztes anvertrauen. Dafür dürfen sich aber bei den Kirgisen, ebenso wie bei den Aschantis, die weiblichen Aerzte nicht verheiraten. Für ihren Lebensunterhalt sorgt die Gemeinde.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9488: Darf man es unbedenklich wagen, eine Tochter, die daheim keine Autorität anerkennt und keinen bestimmten Platz ausfüllen will, in die Fremde zu schicken, damit sie dort geschult werde und Pflichten anerkennen lerne? Einen Sohn habe ich mir so zurückgewonnen. Er war von der Mutter verwöhnt, die aus Schwäche und Unkenntnis von den Folgen die väterlichen Anordnungen entkräftete hinter meinem Rücken, so daß ein mißlicher Zwiespalt in der Erziehung entstand. Auf den Rat eines Erziehers und Freundes tat ich den Jungen schließlich in die Fremde und er ist mir nach einigen Jahren als tüchtiger Bursche heimgekommen. Mit der Tochter ist es aber jetzt ein Elend. Nachdem es daheim mit ihr nichts geworden, als daß ihre Ungeberdigkeit beständig Verdruß machte, kam sie zu verschiedenen Verwandten und Befreundeten, wo sie aber kein Bleiben hatte. Wenn sie aber daheim ist, ist alle Traulichkeit des Familienlebens dahin, es herrscht Aufregung, Zank und Streit. Mein Sohn meint: Fort mit ihr in die Fremde, wo sie sich einem festen Willen fügen muß und nicht jeder Laune nachgeben darf. „Jetzt nur einmal aushalten und ihr das Weglaufen nicht erlauben, bis sie handlungsfähig ist, das ist die einzige Kur," sagt mein Sohn. Mein Freund aber sagt: Verheirate sie an einen Mann, dem sie parieren muß und zwar so bald als möglich. Das letztere dünkt mich aber eine ehrlose Handlung, die mit Wissen zu begehen, ich mich schäme. Meine väterlichen Wunsche können zwar kaum auf Berücksichtigung rechnen, denn da die Frau das Geld in der Hand hat, so hat sie auch die Macht; ich suche aber nach einem Rückhalt für meine Anschauung, die vielleicht doch eine Besserung erzielen könnte. Um freundliche Antworten von Gutdenkenden bittet Ein eifriger Leser.

Frage 9489: Mir wird seit einiger Zeit alles Metall, das ich in die Hand nehme, schwarz, mit einer eigentlichen Rostkruste überzogen, trotzdem ich mir nicht bewußt bin, schweißige Hände zu haben. Es muß aber doch eine krankhafte Hautausdünstung vorhanden sein. An rationeller Hautpflege fehlt es nicht. Das Einfetten und Einpudern der Hände, das mir ärztlicherseits angeraten worden ist, kann ich nicht durchführen, da ich feine Handarbeiten mache. Um guten Rat bittet Eine Leserin.

Frage 9490: Was halten erfahrene Kindermütter von nachfolgender Sache? Meine Schwiegertochter hat die Gewohnheit, die Milch für den Tagesbedarf in einem besonders dazu eingerichteten Geschirr, in dem die Flüssigkeit nicht aus der Pfanne läuft, eine Viertelstunde lang kochen zu lassen, um die Bazillen zu töten und die Milch haltbar zu machen. Die Kinder lieben aber diese Milch nicht und sie bekommt ihnen auch nicht recht, denn alle drei laborieren beständig an Hartleibigkeit. Auch ich finde diese lang gekochte Milch sehr unbekömmlich; sie hat einen eigentümlich strengen Geschmack und liegt mir schwer auf dem Magen. Ich habe deshalb angefangen, ungekochte Milch für mich wegzustellen. Diese, nur eben ins Steigen gebracht und aufs Nötige rasch abgekühlt, würden auch die Kinder mit Vergnügen nehmen und ich bin überzeugt, daß dabei die Verdauungsstörungen aufhören würden. Wir sind in der angenehmen Lage, die Milch direkt aus dem Stall beziehen zu können. Der Bauer, den ich gefragt, sagte, daß er in dieser Weise eingekochte Milch seinen wertvollen Kälbchen nicht geben würde, sie sei entschieden schwer verdaulich. Um freundliche Antworten bittet Eine besorgte Großmutter.

Frage 9491: Weiß eine l. Mitleserin Rat aus eigener Erfahrung in folgender Sache. — Ein neunjähriges Mädchen gesund und intelligent, hatte bis vor kurzer Zeit die häßliche Gewohnheit, sich die Fingernägel abzubeißen, als ganz kleines Kind mußten sogar noch die Fußnägel herhalten. Nun scheint sie davon lassen zu wollen, aber die Nägel wollen gar nicht wachsen, die Finger sind in entsetzlichem Zustand. Die Nagelhaut ist länger als der Nagel. Ich möchte dem Kinde gerne helfen, kann aber keine große Autorität ausüben und muß hauptsächlich seine Eitelkeit wecken. Könnten Handbäder mit nachfolgender Einreibung eines kosmetischen Mittels wohl das Wachstum der Nägel befördern? Eine die gern helfen möchte.

Frage 9492: Eine Naturfreundin, Tochter einer Abonnentin, möchte während zirka acht Tagen — Mitte Juli — Bergwanderungen ausführen, z. B. Route: Grimsel—Wallis, Reußtal. In ihrem Bekanntenkreis findet sich niemand bereit, Fußwanderungen zu unternehmen und die Reisestrapazen und Freuden mit ihr zu teilen. Weil sonst allein, wendet sie sich an den Leserkreis des Sprechsaals mit der Frage, ob sie sich vielleicht anderen Reiselustigen anschließen könnte, oder ob jemand bereit wäre, sich ihr anzuschließen. Gefl. Antworten an die Redaktion zur Weiterbeförderung. B. N., Sek.-Lehrerin in M.

Antworten.

Auf Frage 9483: Nach meinen eigenen Erfahrungen am Kranken- und Sterbebett eines lieben Verwandten, den ich bis zu seinem Ende pflegte, ist es Krebs, was Sie beschreiben. Jener Herr litt an dem gleichen Husten mit Auswurf, und konnte auch bei ihm keine Speiseröhrenoperation vorgenommen werden. Der Zustand ist übrigens, da keinerlei Geschwulst sichtbar war, erst zu spät als Krebs erkannt worden, obwohl drei behandelnde Aerzte vorhanden waren. Wäre ihr Bekannter nicht dazu zu vermögen, sich mit Radium behandeln zu lassen? Man liest und hört von vereinzelten Fällen, wo dieses neue Mittel, rechtzeitig angewandt, Krebs heilte. Es ist allerdings nicht ungefährlich, aber andererseits ist der langsame sichere Tod durch Verhungern doch ein zu schreckliches Ende, um nicht etwas zu wagen. H. D.

Auf Frage 9484: Allerdings ist die Frau der Anzeigepflicht enthoben, jedoch die Trennung geht nicht so leicht von statten, wie Sie sich vorstellen, besonders neueren Datums nicht. Früher ward z. B. unüberwindliche Abneigung als ein Grund betrachtet, heute gilt er nicht mehr. Sie würden gefragt, welche Gründe Sie haben, die Ehe zu trennen und müßten diese nennen. Und nun gestatten Sie, daß eine Vielerfahrene und Schwergeprüfte Ihnen sagt: „Haben Sie schon jeden Winkel Ihres Herzens daraufhin untersucht, ob wirklich kein Zusammenleben mehr möglich ist? Eine Mutter kann viel um der Kinder willen, das wäre ein Grund, wenn wirklich nichts mehr für Ihren Gatten spricht. Kennen Sie das Dichterwort:

„Ihr führt in's Leben ihn hinein,
Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt Ihr ihn der Pein."

Dies deckt sich ungefähr mit Viktor Hugo's Ausspruch wo er sagt: nicht die begangenen Fehler allein sind zu beurteilen, sondern der Weg durch den sie entstanden. Am schönsten hat es aber der griechische Dichter Sophokles ausgedrückt:

„Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da."

H. D.

Auf Frage 9484: Außer den dazu bestellten Behörden hat Niemand die gesetzliche Pflicht, einen Andern wegen Verbrechen oder Vergehen anzuzeigen; die Frau kann sogar gegen den angeklagten Mann das Zeugnis verweigern. — Das Gesetz nennt „gegenseitige unüberwindliche Abneigung" als einen Grund zur Ehescheidung, und der Richter ist in der Regel geneigt, diesen Grund gelten zu lassen, wenn beide Ehegatten einverstanden sind, wenigstens in den protestantischen Gegenden. — Nachweisbarer Ehebruch ist ein Scheidungsgrund auch dann, wenn die Ehegatten nicht einverstanden sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 9484: Bei der Bereitwilligkeit des Mannes, auf seine Gatten- und Vaterrechte zu verzichten, sollte ein gütliches Abkommen für die Trennung der Ehegatten genügen. Ein notariell ausgeführtes Dokument müßte die Sache unanfechtbar regeln. Beim Nichteinhalten einer der stipulierten Bedingungen hätte der fehlende Mann eine Klage zu gewärtigen. Auf den Zeitpunkt der Verjährung hin müßte dann die Scheidungsklage angehoben werden, wenn nicht inzwischen die alles heilende Zeit eine Versöhnung herbeigeführt hat. J. A.—W.

Auf Frage 9485: Sie sind vollständig in Ihrem Recht, Ihr Sohn leidet an einem Uebel, das er noch mit einer Menge Kinder von gutsituierten Eltern teilt, dem, den Wert des Geldes nicht zu kennen. Diesem Uebel ist leicht abzuhelfen, Sie brauchen ihn nur eine Zeitlang auf sich selbst angewiesen sein zu lassen. Falls Sie sich dafür interessieren, kann ich Sie mit einem tüchtigen und gleichzeitig sehr gebildeten Landwirt in Verbindung setzen, der ein großes Gut besitzt, und seine verfügbaren Kräfte tüchtig anspannen muß. Er hat schon allerlei Elemente auf den richtigen Weg zu lenken versucht. Dort wäre Ihrem Sohn Gelegenheit geboten, sich aus eigener Anschauung ein Urteil zu bilden über den Landwirt, seine Mühen und Plagen und wie sehr er sich wehren muß, um auf einen grünen Zweig zu kommen. H. D.

Auf Frage 9485: Sie haben ganz recht. Ihr Sohn ist jetzt in einem Alter, wo er die Landwirtschaft praktisch erlernen kann. Dort wird er am besten sehen, daß man, einmal die Hand an den Pflug gelegt, nicht mehr umschaut, und daß man nur durch stete Ausdauer es zu etwas bringen kann. Wie wäre es mit einer Gärtnerlehre für den Anfang? Oder die Obstbaumschule in Wädenswil? Fr. M. in B.

Auf Frage 9485: Es läßt sich durchaus nichts dagegen sagen, daß ein junger Mann mehrmals seinen Beruf wechselt, sofern er sich immer vorerst in einem Beruf das Geld verdient, das die neue Lehrzeit ihn kosten wird. Aber durchaus unverantwortlich ist es für einen jungen Mann, den Notpfennig der alten Eltern und damit seinen eigenen, im Jugendalter zu verbrauchen. Im Westen Amerikas fände der junge Mann Gelegenheit genug, die Landwirtschaft praktisch zu studieren. M.

Auf Frage 9486: Die Mutter selbst wird es schwer bereuen, wenn sie ihre Taktik nicht ändert, denn früher oder später kommt die Zeit, wo sie einer Stütze bedürfen wird. Den Weg dazu hat sie sich aber selbst gesperrt. Eine Tochter, die auf dem Standpunkt steht, bedient werden zu müssen, wird nie den tief im Weibe liegenden Zug, in Liebe zu dienen und damit jene innerste Befriedigung kennen lernen, die allein das Weib recht liebenswert erscheinen läßt. Wäre dies Verfahren schließlich noch eine Wohltat für das Kind, man könnte noch eher darüber hinwegsehen, dem ist aber absolut nicht so. In späteren Jahren wird es die Schwäche der Mutter verwünschen und sich tief unglücklich fühlen, weil es nicht gelernt hat sich andern anzupassen, sondern nur selbstsüchtig seinen Weg zu gehen, daraus resultiert dann für später, wenn die Mutter vielleicht nicht mehr da ist, ein ungeliebtes verbittertes Dasein. H. D.

Auf Frage 9486: Junge Mädchen sind leicht etwas zart und bleichsüchtig; dann werden sie durch die Schule, Hausaufgaben und am Ende noch Musik oder Zeichnenunterricht so angestrengt, daß die Kräfte für häusliche Arbeit nicht mehr ausreichen. Das allermindeste aber, das man von einem halberwachsenen, gesunden Mädchen erwarten darf, ist, daß es sich selbst kämmt, seine Kleider in Ordnung hält und sein Zimmer macht, wenn es ein eigenes Zimmer bewohnt. Fr. M. in B.

Auf Frage 9487: Verkaufen wäre jedenfalls das Beste; in Basel gibt es viele eifrige Courtiers, die Ihnen behülflich sein werden, aber immerhin, Sie bemerken sehr mit Recht, daß man auf einen Käufer vielleichtlang warten müßte. Gleiches gilt auch für das Kinderheim; hat man das Haus voll gut zahlender Kinder, so läßt sich schon Fr. 2000.— pro Jahr verdienen, oder auch mehr, aber es ist Zufall und Glückssache, ob die Kinder gerade zuströmen und die erste Einrichtung kommt teuer. Etwas weniges kan man mit Pflanzen von Gemüse, Beeren, usw. verdienen. Fr. M. in B.

Neues vom Büchermarkt.

Wie der Wald still ward! von Lisa Wenger. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld. Preis fein gebunden Frs. 5. 50.

Ein ferner Glockenton in früher Morgenstille — ein weißes Räuchlein aus geschindeltem Hüttendach — duftiger Höhenrauch über dem stillen Gelände — zarte Blumengesichter, die zu uns sprechen — denkende Tiere, die dem sich so klug dünkenden Menschen etwas zu sagen wissen und Menschen, die in unbewußtem Glücksempfinden staunend inmitten der ihnen erschlossenen Schöpfung stehen: die ganze Skala der Empfindungen von etwas Neuem, Sinnigem, Erfrischendem, durch feinen Humor die Seele Befreiendem, ruft der Name „Lisa Wenger" in uns wach. Ihr blaues Märchenbuch war's, dessen Lektüre so nachhaltig auf uns wirkte. Wie müßte man da nicht gespannt sein auf den Inhalt ihres neuen Buches „Wie der Wald still ward!" — Schon der Titel zeigt uns, was wir zu erwarten haben; er führt uns in die Stimmung hinein, in welcher das Buch gelesen sein soll. Nur ein Herz voll warmer Liebe zu aller Kreatur, tiefgründige Natur- und Weltbetrachtung vermochte die Phantasie so zu beleben, daß man von ihren Bildern völlig gefangen genommen wird, gleichviel ob das Buch mit Märchenaugen oder durch die Brille des kritisierenden Verstandes gelesen werde. „Wie der Wald still ward" erscheint uns als Lektüre für ruhige, ungestörte Stunden, als ein Ferienbuch ersten Ranges, wie gemacht. Wir möchten in die Gesichter der jugendlichen Zuhörer sehen, wenn ihnen im Waldesschatten oder am Waldrand sitzend, verständnisvoll vorgelesen wird „Wie der Wald still ward." Wie würde man da eigene Gedanken hinter den glatten Stirnen arbeiten, tiefes Empfinden und klares Erkennen von bisher dem Sinn verschlossenes in den hellen Augen aufblitzen sehen. Es ist ein umfassendes Stück großzügiger Naturgeschichte, das die Autorin in ihrem neuen Buche vor dem Leser aufrollt und merkwürdiger Weise fesselt dasselbe alt und jung in gleichem Maße. Ein jedes wird etwas anderes daraus lesen.

Das muß eine besondere Gabe von Lisa Wenger sein. Schon beim Lesen ihres blauen Märchenbuches mußte man sich fragen: Ist es ein Buch für die Jugend oder für das Alter? Und die Antwort lautete: Es ist nicht möglich, es nur einem Teil allein zuzueignen, denn beide würden einen schönen Genuß und reiche Förderung vermissen, würde man sie von dieser Lektüre ausschließen. Wer auf ethischem Gebiet in ungesuchter Weise zu wirken vermag auf alle Altersstufen zugleich, dessen Inneres muß ein unversiegender, reichsprudelnder Quell, er muß ein harmonisch abgeklärtes Wesen sein. Zur begleitenden Einführung ihres Werkes schrieb die Autorin folgende Begleitworte:

„Ich habe den Wald schildern wollen, mit allem seinem Leben und Treiben, seiner Poesie und seiner herrlichen Eigenheit. Die lieben Tiere im Wald, die kleinen und die großen, auch die Natur wollte ich schildern und die Naturereignisse: Frühling im Wald, Regen im Wald, Waldbrand, Herbst, Winter mit Hunger und Kälte. Dies alles als Rahmen. Ich habe aber das große Drama berühren wollen, welches sich von den ersten Anfängen der belebten Erde bis zu unserer Zeit zwischen der Tierwelt und dem Menschen abspielte. Das Tier beherrschte zur Tertiärzeit in seinen gewaltigen Vertretern der Erde. Noch war der Mensch nicht vorhanden. Vom ersten Anfang des Erscheinens des nackten, unbewehrten Menschen an erstand der Kampf zwischen ihm und der Fauna. Die rohe Kraft der Tierwelt zeigte sich im Lauf der Jahrtausende der stets höher entwickelten Intelligenz und Schlauheit der Menschen nicht gewachsen, bis in unserer Zeit der Kampf mit einer vollständigen Niederlage der Tierwelt seinen Abschluß fand. Diese Niederlage fällt zusammen mit der Ausrottung der wilden Tiere im Wald. Nur die zum Haustier gewordenen Tiere gemahnen noch an vergangene Zeiten. — Die Geschichte ist ganz vom Standpunkt der Tiere aus geschrieben. Der Mensch figuriert darin nur als Folie. Der einzige Mensch, der handelnd und redend darin vorkommt, ist der Träger der Handlung, der uralte Einsiedel, der sein ganzes Leben im Walde verbrachte, und in welchem die Tierseele verkörpert zum Ausdruck kommt. Sein Leben erlischt daher mit der endgültigen Niederlage der Tiere. — Dies ist der rote Faden, der durch das Buch geht. Daneben spielt noch manches. Das Leben der Kleinen im Wald verkörpert die Gegenwart, die Erzählungen des Einsiedels in den Vollmondnächten die Vergangenheit. Wie in den Fabeln des Märchenbuches reden die Tiere, denken und handeln sie."

Feuilleton.

Der Festkuchen.

Humoreske von E. Kettner.

(Nachdruck verboten).

Doktor Richard Neuhöfer schritt eilig durch die enge Altstadtstraße, in der reges Leben herrschte. Mißvergnügt betrachtete er das unruhevolle Treiben um sich herum, das einen so grellen Kontrast bildete zu der stillen Studierstube, die er eben erst verlassen. Nicht sehr freudig wich er alle Augenblicke anderen eiligen Passanten, Radlern und Wagen aus, turnte um zahlreiche Kinder herum, die mit Geschrei und Halloh das ohnehin schon enge Trottoir als Spielplatz benutzten, und brummte schließlich unmutig vor sich hin:

„Daß die Leute sich ausgerechnet in diese Straße herhocken müssen! Als wenn sie nicht überall schöner wohnten . . . Herrgott, — ich sollt das Geld haben! Keine zehn Pferde hielten mich hier, — in dem Hause. Wenn sie nur nicht verlangen, daß wir uns auch hier verkrümmeln . . . Doch das gibts nicht. Unter keinen Umständen. Lieber . . . Vorsichtshalber werde ich das gleich einflechten . . Hm, ob so nicht noch manches zwischen uns geregelt und geebnet werden muß? — Ob ich alter Knabe nicht zu unbedacht ins Netz flattere? Ach was! . . Es wird halt überall ein Etwas übrig bleiben . . . Nichts ist dornenlos. Auch das Junggesellentum nicht. Also mit n'em flotten Hechtsprung rin in die Verlobungsgeschichte . . ."

Energisch überschritt er dabei die Türschwelle eines schmalen hohen Miethauses, konnte sich aber trotz seiner Selbstaufmunterung nicht enthalten, entrüstet zu denken: „Allerhand Hochachtung! Das riecht ja hier wieder polizeiwidrig schön! Sämtliche Düfte des verehrlichen Käseladens sind wohl hier im Flur aufgestappelt . . . Und die Düsternis ist auch nicht übel . . . Rührend, die Anhänglichkeit an den muffigen Kasten hier, in dem Jean Baptist Kievernagel und seine Gesponsin Rosalie wohl den Hauptteil ihrer Gelder zusammengehandelt und in dem die liebliche Elly herangeblüht war . . .

Die niedliche Elly . . . wie paßte die überhaupt hierhin?

Aber halt, da war er ja an der Etagentür. Doch nein, das war erst der zweite Stock und Jean Baptist Kievernagel, der frühere Käsehändler und nunmehrige Rentner und Hausbesitzer wohnte noch höher. Also noch zwei der steilen, knarrenden Treppen hinauf.

Auf dem halben Wege überholte der Besucher eine alte Frau, die gebückt und schwer atmend mit einem großen Korbe vorankeuchte. Mit tonloser Stimme murmelte sie eine Bitte um eine milde Gabe.

Richhard Neuhöfer griff in die Tasche, fand aber keine Nickelmünze. Doch da es ihm widerstrebte, die erwartungsvoll ihm zuschauende Alte zu enttäuschen, reichte er der überrascht Dankenden mit einem stillen: „Meinethalben denn! Mag's mir Glück bringen!" ein Markstück.

Einige Minuten später klingelte er an der Flurtüre. Das öffnende Mädchen grinste ihn so vertraulich an, wie es das dem künftigem Bräutigam der Haustochter schuldig zu sein glaubte, und schoß dann davon, die Damen zu alarmieren.

Gleich darauf begrüßte der Gast respektvoll die rundliche Mama Kievernagel und einige Grade wärmer die kleine Elly, die ihm unter Hinweis auf ihr rosig erglühtes Gesicht stolz erzählte, daß sie soeben den eigenhändig gebackenen und prachtvoll geratenen Festkuchen aus dem Ofen genommen hatte. Morgen nachmittag beim Kaffee würde er ihn probieren dürfen.

Sie begleitete ihre Worte mit einem vielsagenden Lächeln und einem Blick, der einen Eisberg zum Schmelzen bringen konnte; die Mama schmunzelte diskret . . . Man verstand sie auch ohne Worte.

Würde doch morgen Vormittag der Doktor phil. Richard Neuhöfer offiziell um Fräulein Elly Kievernagel anhalten. Daß er huldvoll und in Gnaden von sämtlichen in Betracht kommenden Beteiligten aufgenommen würde, wußte der Bewerber bereits; war er doch schon für den Nachmittag zu einer Festtags-Familien-Kaffeevisite eingeladen, bei der er und Elly dann den verehrlichen Anwesenden als neugebackenes Brautpaar präsentiert werden sollten.

Heute Abend wollte er den ehrwürdigen Hausherrn, wie sie besprochen hatten, zu einem kleinen Bummel abholen. Er kam auch schon, zum Ausgehen gerüstet, herbei, in merkwürdiger Hast zum Aufbruche mahnend.

Während Richard sich von Elly verabschiedete, vernahm er ziemlich laut geflüsterte Worte der Hausfrau, die er ganz entgeistert als eine dringende Mahnung zur Mäßigkeit verstand. Aber Herr Kievernagel geriet nicht aus der Fassung. Sich mit einem unverständlichen Gebrumm als Antwort begnügend, faßte er vergnügt und vertraulich seinen Gast unter dem Arm, als Elly noch eine kleine Verzögerung eintreten ließ, indem sie neckisch rief: „Warten Sie mal, Herr Doktor, — ich zeige Ihnen schnell den Kuchen, um Ihnen den Mund recht wässrig zu machen."

Und graziös hüpfte sie in die neben der Flurtüre liegende Küche.

Aber gleich darauf ward ein schwacher Aufschrei laut und Elly erschien merklich verstört wieder auf der Bildfläche mit der Frage: „Mama, hast Du den Kuchen fortgesetzt?"

„Jiiiich?" erwiederte die Mutter gedehnt. „Ich wüßte nicht warum. Du hast ihn doch auf die Anrichte gestellt, damit er auskühlt und nicht zusammenfällt."

„Ja natürlich, — aber er ist nicht mehr da. Nur die leere Schüssel steht noch dort."

In Mama Kievernagel, die bis dahin würdevoll und liebenswürdig lächelnd neben dem künftigen Eidam stand, kam Bewegung, und so hastig wie ihre üppige Fülle es gestattete, eilte sie ihrer Tochter nach.

Puterrot erschien sie aber nach wenig Augenblicken erregten Sprechens wieder. „Wahrhaftig, — er ist fort! Spurlos verschwunden . . . Aber da, seht mal, Elly, Jean Baptist — bitte Herr Doktor, da auf der Erde das Weiße, — — — das ist der Zucker, mit dem der Kuchen bestreut war; — er verrät, welchen Weg er ging! Er ist gestohlen worden, — oder — oder — — Wo ist die Stina? Am Ende hockt sie irgendwo in n'em Winkel und schlingt den Kuchen flugs hinunter . . ."

Richard verbiß mühsam sein Lachen, wie er sich nun das von der Hausfrau heraufbeschworene Bild ausmalte und auch Jean Baptist hustete angestrengt hinter der vorgehaltenen Hand. Aber die erregte Gattin bemerkte die unzeitige Heiterkeit und warf kühl ein: „Zum Lachen ist doch kein Grund, denke ich, — wenn ein Kuchen gestohlen wird, den meine Elly selbst gebacken hat und in dem ein Pfund Butter und zwölf Eier sind!"

Mit gellender Stimme rief sie dann nach der entschwundenen Magd, die, dem Rufe der Gebieterin folgend, kräftig trampelnd die Treppe herunter kam und verwundert die ihr erwartungsvoll entgegenschauenden Menschen anstarrte.

„Wat is gefällig?" erkundigte sie sich höflich und harmlos.

Aber ihre Herrin trat dicht an sie heran, musterte mit scharfem Blick die dralle Bauernmaid, ob nicht irgendwelche verräterische Krume den Verbleib des Vermißten anzeige, und fragte dann streng wie ein Staatsanwalt: „Stina, wo ist der Kuchen, den meine Tochter erst vorhin aus dem Backofen genommen hat?"

Stina gab mit dumm erstauntem Gesicht zurück: „ Hann ich kein' Ahnung! Is er denn nicht in der Küch'? Da stand er vorhin noch, als ich dem Herr Doktor im Zimmer geführt hatt' un mal ebens rauf ging, mich an frische Schürz' zu holen."

„Aha!" kreischte die Hausfrau, „mir ist alles klar! Sie nichtsnutzige Person Sie! Weil Sie sahen, daß ich Besuch hatte und nicht auf Sie aufpassen konnte, liefen Sie aus der Wohnung, hockten sich faulenzend in Ihr Zimmer und ließen unsere Tür angelweit offen, so daß ein jeder Spitzbub' mit vollen Händen hinausschlüpfen konnte. Wer weiß, was noch alles fort ist! Gleich will ich mal das Silber und unsere Pretiosen nachsehen . . . . Und für allen Schaden kommen Sie mir auf, Sie — Sie . . ."

„Aber Röschen!" versuchte Jean Baptist die Zürnende mit einem Seitenblick auf den verdutzt zuhörenden jungen Mann zu unterbrechen. Doch Blick und Wort blieben auf Frau Rosalie ohne Wirkung und die Schale ihres Zornes ergoß sich weiter auf die verplüffte Stina, die sich noch nicht zu einer Verteidigung aufgerafft hatte.

Richhard stand mit unbehaglichem Gefühl inmitten der dramtisch bewegten Szene und nahm darum erleichterten Herzens wahr, wie der würdige Hausherr ihn mit einem heimlichen Rippenstoße und schlauem Augenblinzeln aufforderte, sich still zu drücken. Sie entkamen auch unbeachtet.

„Doch mit des Geschickes Mächten . . ."

Sie waren kaum eine Treppe hinuntergestiegen, und Jean Baptists Lippen war eben vielsagend entflohen: „Ja ja, die Weiber, — die Weiber!" — als Frau Rosaliens scharfe Stimme hinter ihnen drein rief:

„Jean Baptist, — wo bist Du? Komm mal rauf, ich muß noch mit Dir reden . . . Lieber Doktor, einen Augenblick entschuldigen Sie wohl noch! Aber die Wichtigkeit der Sache . . . Vielleicht gehen Sie schon voran . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Am Sichersten findet man das Glück in der Vergangenheit.

* * *

Viele sind so kurzsichtig sich weitsichtig zu schätzen.

* * *

Instinkt kann Bildung, nicht aber Bildung Instinkt ersetzen.

* * *

Viele kleiden sich mit Mühe der Mode gemäß und wundern sich dabei noch, abfällige Urteile zu vernehmen.

* * *

Das Beste ist, daß das weibliche Geschlecht nicht weiß, worin sein eigentlicher Reiz besteht, — sonst würde auch dies noch der Mode unterworfen. —o.

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau W. in S. Die Eifersucht läßt sich kaum mit Vernunftgründen bekämpfen, sie ist Anlage, steckt im Blut. Sie können dies ja schon bei den Tieren sehen. Die Vögel im Bauer, die Hühner, die Katzen, die Hunde, die Pferde, die Rinder können je nach ihrer Art sehr eifersüchtig sein; sie können in dieser Leidenschaft bissig und rachsüchtig werden oder in krankhafte Traurigkeit versinken, die sich bis zur Nahrungsverweigerung steigern kann. Von den Eifersüchtigen wird oft behauptet, die Eifersucht sei das Zeichen der echten und tiefen Liebe. Dem widerspricht aber die Erfahrung, denn diese zeigt dem Beobachter, daß nur die selbstsüchtige Liebe eifersüchtig ist. Wahre Herzensgüte und vorsorgliche Klugheit nebst Takt und Geduld sind die Waffen, die mit der Zeit auch die leidenschaftlichste Eifersucht zu besiegen vermögen. Kinder, die zur Eifersucht neigen, sind in ihren liebebedürftigen Gefühlen ganz besonders zu berücksichtigen und zu schonen. Es sind ja auch meistens die weniger Schönen, die nicht schon durch ihr Aeußeres und durch ihr anmutiges Gebahren für sich einnehmen, die unglaublich früh schon mit hungrigen Blicken die Liebesbezeugungen verfolgen, die man dem Schöneren, das sich anzuschmiegen versteht, so reichlich zu Teil werden läßt. Namenlose Trauer, Verschüchterung oder Verbitterung wird sich in dem verwundeten kleinen Herzen festsetzen und dadurch wird oft das ganze Leben verdüstert. Haben Sie noch nie daran gedacht, daß ein grundlos eifersüchtiger Mann, ein durch Mangel an, in frühester Jugend schon erfahrener Liebe innerlich vereinsamtes und seelisch hungerndes Kind gewesen sein kann, der jetzt als Mann den Gegenstand seiner Liebe mit keinem anderen teilen will und wäre dieser andere ein leiblicher Bruder seiner ihm in Treue ergebenen Gattin. Von diesem Standpunkt aus werden Sie manches nicht als häßliches Mißtrauen oder als Beleidigung auffassen, was dem oberflächlichen Urteil nach Ihnen sonst das Herz beschweren muß. Der Eifersüchtige leidet durch sich selbst; Sie dürfen ihm daher nicht in kurzsichtiger Empfindlichkeit noch mehr Leiden machen.

Frl. R. S. Wenn Sie zu Ihrer Erholung und Kräftigung auf die Alp gehen wollen, so müssen Sie in einer Hütte Aufenthalt nehmen, wo der Touristenstrom nicht flutet. Sie bedürfen der ungestörten Nachtruhe; diese finden Sie aber nicht, wenn im Uebermut lärmende Bergsteiger zu jeder Stunde der Nacht Unterkunft suchen und andere mit dem grauenden Morgen schon ebenso geräuschvoll frühstücken und sich zum Aufbruch rüsten. Zu einer guten Kur gehört ein traumloser, tiefer Schlaf, dem man sich nach Bedarf auch am Mittag auf sonndurchwärmten, duftenden Matten hingeben kann, wenn man sich ungestört weiß. Wenn Sie dann bereits einen spürbaren Erfolg konstatieren können und die neuerwachte Lebensluft sich nach Unterhaltung sehnt, so würde die Schwester Ihnen gewiß gern das kleine Zwillingspärchen auf die Alp schicken. Sie fänden dadurch reizende Unterhaltung, was zum Wohlbefinden ebenfalls beiträgt und den Kleinen und Ihrer Schwester könnten sie damit etwas Großes tun.

Eifriger Leser in A.-H. Bei der Schlaflosigkeit scheinbar Gesunder ist zuerst an eine Verdauungsstörung zu denken. Ein zu spätes oder zu opulentes Nachtmahl, eine besonders schwer verdauliche Speise, übermäßiger Genuß von alkoholischen Getränken, auch eine kurz vor dem Zubettgehen genossene Tasse starken Thee

In **Bürstenwaren** für den Haushalt wird jährlich eine große Summe verbraucht. Die rechnende Hausfrau wird daher darauf achten, daß nur solides Material angeschafft wird, das den Verbrauch aushält und nicht bloß durch gutes Aussehen die Augen besticht. Sorgfältig ausgeführte Handarbeit wird daher der Fabrikware vorgezogen. Mit der Herstellung solcher wirklich nur soliden Bürstenware jeder Art befaßt sich ein Invalider, der den schätzbaren Hausfrauen auf Verlangen gerne Preisverzeichnis einschickt und für nachfolgende größere oder kleinere Bestellungen von Herzen dankbar ist. Gefällige Anfragen unter Chiffre K 4860 befördert die Expedition. [4860

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Gesucht:

4872] *für die Umgebung von Lyon eine brave, tüchtige Tochter, nicht unter 25 Jahren, als Bonne d'enfants zu zwei kleinen Knaben von 5 bis 8 Jahren. Eintritt Ende September. Zeugnisse u. Referenzen zu richten an Mme. Rochedieu-Segesser, Neuhausen am Rheinfall, Hotel Schweizerhof.*

Eine deutsche Dame ist geneigt, zum Zweck der eigenen Vervollkommnung in der französischen Sprache zwei junge Mädchen oder Knaben in ihr Haus aufzunehmen gegen ganz freie Station oder ein kleines Pensionsgeld von ca. 30 Mk. pro Monat, je nach den gestellten Ansprüchen. Anfragen (25 Cts. Porto) übermittelt die Expedition unter M 4861. [4861

Gesucht

per sofort eine treue fleissige Haushälterin zu einem Witwer mit zwei Kindern. Off. sub Chiffre 4844 J. W. an die Exp. d. Bl. [4844

Vertrauensstelle

in geordnetem Haushalt.

4869] *Als Vertreterin der Hausfrau, welche eine feine Fremdenpension im Berner-Oberland betreibt, wird eine tüchtige, charaktervolle Frau oder Tochter gesucht. Saison- oder Jahresstelle. Eintritt Ende Juni. Offerten befördert die Exped. unter Nr. 4869.*

A. Niederhäuser

Buchhandlung — Grenchen

versendet franko bei Einsendung des Betrages, sonst Nachnahme:

Der neue Briefsteller für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1. 50

Vollständiger Liebesbriefsteller 75 Cts.

Heureka: Einfache Schnellschrift, in einer Stunde zu erlernen 40 Cts.

Schön- u. Schnellschreiben durch 8 Std. Selbstunterricht Fr. 1. —

200 fröhliche Postkartengrüsse 50 Cts.

Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose,** einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Fr. 1. —

Der italienische Dolmetscher, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen Fr. 1. —

Pflege d. weibl. Brüste 20 Cts.

Wie man vorwärts kommt 20 Cts.

Alle 9 Werke statt Fr. 6.50 für nur Fr. 4. —

4513]

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

4618

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Gotthardbahnstation **Schwyz.**

Bad Seewen. Kurhaus Hôtel „Rössli"

Eisenhaltiges **Mineralbad,** verbunden mit **Soole, Kohlensäure- und Fichtennadelbädern.** Pensionspreis von Fr. 5 an. Telephon. (Zag 2164) Elektr. Licht. Prospekte durch **C. Beeler,** Besitzer. [4842

Kurhaus und Parkhotel Lungern

(H 2453 Lz) **Luftkurort I. Ranges (am Lungernsee).** [4828

757 Meter über Meer. Station der Brünigbahn.

Sehr komfortables Familienhôtel (140 Betten) in wunderschöner Lage. Modernster Comfort (grosses Vestibül, Lift, elegante Unterhaltungsräume), **Table d'hôte an kleinen Tischen.** Park und Garten, Lawn-Tennis. Seebadanstalt, Fisch- und Rudersport. Grosse Tannenwaldungen, staubfreie Spazierwege. Pensionspreis im Juni und September Fr. 5—6, im Juli und August Fr. 6—10. Prospekte bereitwilligst durch **J. Imfeld & Cie.**

Kurhaus Sörenberg (Schweiz)

Alpine prächtige Berglandschaft in 1165 m Höhe.

Für solche, die in absolut ruhiger, wald- und wiesenreicher Gegend einen **wirklich** schönen Erholungsaufenthalt zu machen gedenken, best geeignet. Nervenstärkende, ozonreiche Alpenluft. Bäder, elektr. Licht. Alkal. Schwefelquelle. Eigene Sennerei. Zweimalige Postverbindung mit Flühli-Schüpfheim (Kt. Luzern). Post, Telephon. Ueber Preise, Komfort etc. gibt der Prospekt nähern Aufschluss. (O 365 Lz)

Absteigequartier vom und aufs Brienzer Rothorn. [4856

Schmidiger-Lustenberger.

Cacao De Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländ. Hoflieferant.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900, St. Louis 1904 etc.

Grand prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4662

(W 640 S)

En gros durch **Paul Widemann, Zürich II.**

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister

4845] **Küsnacht-Zürich.**

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.

Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge

Bescheidene Preise. Gratis-Schachtelpackung.

Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Ein anständiges, wackeres Hausmädchen, welches die bürgerliche Küche kennt und Freude hätte, sich auf diesem Gebiet noch weiter auszubilden, findet Stelle in ein gutes Herrschaftshaus. Familie von zwei Personen. Einem tüchtigen und zuverlässigen Mädchen wird gern Selbständigkeit gewährt. Offerten unter Chiffre T. 4831 befördert die Expedition. [4831

Eine treue, ordnungsliebende Person von 50 Jahren, noch rüstig und arbeitsam, sucht Stelle zu einzelnem Herrn oder zu zwei Personen. Offerten befördert die Expedition unter Nr. 4873. [4873

Musicienne,

4867] *disposant des mois d'été, cherche engagement pour musique, français et allemand. Adresser offres:* ***Union des femmes, Genève, sous A. H, 25.***

Tochter *sucht Stelle auf 1. Juli zu Herr und Frau, wo sie kochen lernen könnte. Auskunft erteilt Clara Hohl, Grub, Appenzell A.-Rh.* [4868

Bergmann's Lilienmilch-Seife

durch amtliche Atteste als vollkommen **mild, rein** und **neutral** anerkannt, ist lt. zahlreichen freiwilligen Anerkennungen die empfehlenswerteste Seife für eine rationelle Hautpflege. [4795

Stück 80 Cts.

4750

Vertreter für die Schweiz:

Emil Hofmann, Elgg (Kanton Zürich).

Ein heller

verwendet stets:

Dr. Oetker's (Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver, Fructin p. Pfd. à 60 cts) à 15 cts

Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen bessern Geschäften.

Albert Blum & Co., Basel, Generaldépôt.

4738] (H 7100 Q)

oder Kaffee kann viele der halben Nachtruhe berauben. Dann kommt ein zu unzweckmäßiges Lager: Federbetten mit hoher Kopflage und schwere Decken, Ungeziefer, schlechte Lüftung des Schlafzimmers. Wenn seelische Einflüsse den Schlaf verscheuchen, wie Kummer, Sorge, Furcht oder freudige Erwartung, so weiß dies der Schlaflose selber am besten und in diesem letzteren Fall gibt der Schlaflose sich mit Nutzen bis zur vollständigen Ermüdung einer angestrengten Tätigkeit hin, worauf der Schlaf sich einstellen wird. Das regelmäßige Einnehmen von betäubenden Schlafmitteln ohne dringende Notwendigkeit und ärztliche Dosierung ist ganz verwerflich. — In einer besonderen Höhenlage können viele auch keinen Schlaf finden, und auch in diesem Fall, und wenn wirkliches Nervenleiden vorhanden ist, finden Sie in einem erfahrenen Arzt für Nervenkranke den sichersten Berater.

A. C. Z. Daß doch die junge Welt immer meint, es müsse etwas ganz Großes und Außergewöhnliches sich ihr in den Weg stellen, um daran die treue Gesinnung zu bewähren. Sie wollen Großes ausrichten und die Welt in Erstaunen setzen durch Ihren Edelmut und bringen es nicht einmal fertig, am Morgen zur rechten Zeit aufzustehen und dem Vater und den Brüdern für das Frühstück zu sorgen. Sie nehmen es hin, daß die kranke Mutter dies Tag für Tag tut, wo sie sich doch pflegen sollte. In edlen Gefühlen schwelgen ist eine Lüge, wenn man dabei unedel handelt. Sie möchten etwas Interessantes erleben, über das Sie nachher schreiben könnten: Nehmen Sie eine Stelle an als Dienstmädchen vorerst nur für ein halbes Jahr und sammeln Sie dort Erfahrungen. Es ist ein Stück Leben, was Sie da kennen lernen. Dann schreiben Sie Ihre „Erfahrungen" nieder und bieten die Arbeit einem Verleger an. Sie werden dadurch weitere Erfahrungen machen, die sehr wahrscheinlich bewirken, daß Sie gern in aller Stille daheim den Posten ausfüllen, der einem jungen Haustöchterchen, dessen Mutter leidend ist, zukommt. Sie besuchen dann vielleicht nach des Tages Arbeit auch gerne die abendliche Fortbildungsschule, wo in Ihrer Muttersprache Unterricht erteilt wird. Das Leben ist kein Traum, es ist Arbeit; zum Traum wird es erst für denjenigen, der es in unentwegter Arbeit durchgelebt hat.

Schweratmigkeit, Emphysem.

Für diese lästigen Zustände gibt es nur ein wirklich zuverlässiges Mittel, wie dieses von Tausenden attestiert ist, und zwar **Asthmol**-Asthma-Pulver. Es bringt sofortige Linderung und in vielen Fällen gänzliche Beseitigung. Es steht jedem frei, Asthmol kostenlos zu probieren, indem man Gratisproben von der St. Leonhards-Apotheke in Basel verlangt. [4774

Neues vom Büchermarkt.

Ferien an der Adria. Bilder aus Süd-Oesterreich. Von J. C. Heer. Zweite Auflage. Mit einem Vorwort. Die Geschichte eines kleinen Buches. Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld. Preis gebunden Fr. 3.60.

Mit diesem Buch des berühmten Roman-Schriftstellers J. C. Heer hat es eine ganz eigene Bewandtnis. Es ist sein erstes Buch, das vor nahezu zwanzig Jahren zum erstenmal erschien. Anläßlich der Neuauflage nun hat der Verfasser einer Bitte der Verlagshandlung willfahren, das Büchlein mit einem Vorwort zu begleiten, und es ist eine ganze Erzählung daraus geworden, die ein Meisterwerklein für sich bildet: „Die Geschichte eines kleinen Buches." Aber nicht etwa

Unseren Touristen

genügen 5 Tropfen alcool de Menthe de **Ricqlès,** um ein sofort fertiges, erfrischendes und pikantes Getränk herzustellen, dessen Kosten nur einen halben Centime betragen. Sehr empfohlen bei schlechter Verdauung, Magendrücken, Blähungen und Mattigkeit. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen **Ricqlès,** in Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich. [4680

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

[4561

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND
für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien.
½ Büchse frs. 1,75
¼ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE
NERVÖSE MAGENLEIDENDE

4871

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Luftkurort Menzberg

Kt. Luzern (Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn) 1010 M. ü. M.
ist eröffnet.
Prachtvolle Fernsicht. Schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. **Mai, Juni und September bedeutende Preisermässigung.** Prospekte gratis.
Höflichst empfiehlt sich (O 359 Lz)
4855] **H. Käch-Graber,** Besitzer.

Malzkaffee Bonbons
Kaiser's 4574
Kaffee-Geschäft
1000 Verkaufsfilialen.
Verkauf mit 5 % Rabatt.
Postversand nach auswärts.
Centrale:
Basel, Güterstr. 311.

Hotel „Traube" Nesslau, **Ober-Toggenburg Kanton St. Gallen.**
800 M. ü. M. Schöner, ruhig. Sommeraufenthalt in bergumkränz. Hochtale. Bergtouren: Säntis, Speer, Churfirsten. Zahlr. Spaziergänge. Grosser schatt. Garten, eig. Waldpark, freundl. Zimmer. Schönes Restaurant, prima Küche. 5mal. Postverbindung. Elektr. Licht. Telephon. Eig. Fuhrwerke. **Spezialität:** Bachforellen (eig. Fischpacht). Pensionspreis Fr. 5; Mai und September reduziert. Prospekte auf Verlangen gratis.
Höflichst empfiehlt sich [4833 **F. Riede-Aschwanden.**

Ilanz **Hôtel Oberalp und Post** **Ilanz**
Comfortabel eingericht. Haus, grosse gedeckte Veranda, nebst schönen Gartenanlagen.
Angenehmer Aufenthalt für Frühjahrssaison.
Familien-Arrangement. Prospekte werden auf Verlangen gerne zugesandt.
4768] *Die Besitzer:* **Casutt & Stiefenhofer.**

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog **1000** photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- und Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.
[4566

CHOCOLAT CACAO Maestrani St. GALL SUISSE
Milch-Chocolade Maestrani
4510

Sterilisierte
Berner Alpen-Milch
vorzügliche 4665
Kindermilch.
In Apotheken.

Pension Guggithal ob Zug
altbekannt und vorzüglich geeignet als **Ausflugspunkt,** wie auch zum Kuraufenthalt, besonders für **Frühjahrskuren.** Prächtige schattige **Gärten.** Grosse **Waldungen. Zentralheizung. Bäder im Hause** und neue komfortable **Seebadanstalt. Angelfischerei. Ruder- u. Motorboote. Elektrisches Licht.** Eigene Stallung und **Fuhrwerke. Strassenbahnverbindung mit Stadt und Bahnhof Zug,** sowie **Bergbahn nach Zugerberg** (Hochplateau, 1000 m ü. M.) **Mässige Pensionspreise.** Prospekte zu Diensten. **Jos. Bossart-Bucher,** Pension Guggithal.
Geräumige Lokale für Hochzeiten, Vereine und Gesellschaften, denselben Preisermässigung. [4799

Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (Za 6 561) Fabrik: **48 Neugasse 48** **Konkordiastr. 3** Telephon! [4734 **Chem. Waschanstalt** Billige Preise

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4619

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

St. Antönien

bei Küblis
Graubünden
1420 M. ü. M.

(H 959 Ch) [4804

Hotel Weiss Kreuz

Ruhiger, idyllisch gelegener Alpenkurort.
Pension mit Zimmer von Frs. 5.— an. Prospekte.

Seethaler Confituren

in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungs- und Genussmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.

Anerkannt beste Marke [4749

Seethaler Gemüse-Conserven

Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.

In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich
Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven
aus der
Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)

Luftkurort Eichenberg

Telephon Za 1960 G **am Hallwiler See (Aargau)** 4805 **Telephon**

Herrliche Rundsicht. Staubfreie Luft. Tannenwälder. 650 m. ü. M. Eigene Landwirtsch. Fester Preis Fr. 4—4.50 per Tag, alles inbegriffen. Prosp. grat.

Im Kinderzimmer

4586

hat sich bei Husten und Katarrh

Dr. Fehrlin's Histosan

als unentbehrlich erwiesen. Während die Kinder früher bei Keuchhusten Monate lang behandelt werden mussten, genügt jetzt eine Kur mit Histosan von wenigen Wochen zur vollständigen Heilung.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. kleine Tabletten-Schachteln à frs. 2.25. In den Apotheken, oder wo nicht vorrätig, direkt franco von **Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen.**

Möbelfabrik
Thümena & Co
vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann

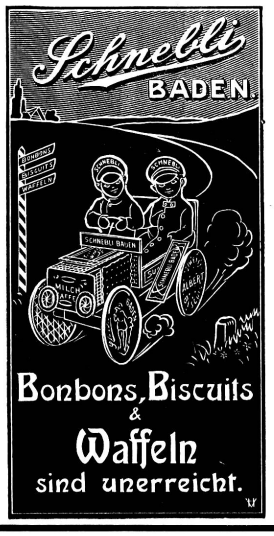
Permanente Ausstellung
modernster Musterzimmer
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
Schifflände 12 Zürich I Trittlig. 3.

4668

Schuler's Goldseife

unverändert
à 35 Cts. das Doppelstück
à 40 Cts. das grosse Stück
nebst den beliebten hübschen Geschenken.

4756



(H 1000 Z) 4721

Feinste
Mandelkleie

zur Pflege der Haut und zur Erlangung eines **feinen weissen** Teints für Gesicht und Hände.

4857] Offen zu beziehen
Drogerie Wernle
Augustinergasse 17, **Zürich.**

Reine, frische Sennerei-Butter

per Kilo à Fr. **2.75** ab Verkaufsort liefert an solvente Abnehmer [4859
Anton Schelbert in Kaltbrunn.

Marwedes Moosbinden
(Menstruationsbinden)
kosten p. Paket à 5 Stück **1 Fr.**, Gürtel **75 Cts.** — Jahresbedarf, 50 Stück mit Gürtel **Fr. 10.50** portofrei. Direkter Versand von der Generalvertretung für die Schweiz: (Hc 3768 Z) [4870
W. Kaestner
Zürich I, Marktgasse 10.

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim
4509] **Prospekte** Ein wahres Kinderparadies! Das ganze Jahr offen.
von **Th. BRUNNER,** prakt. Arzt, **Schinznach-Bad.**

Probe-Exemplare
der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

frei erfunden ist sie, sondern Wahrheit. Sie schildert, wie dieses schlichte Büchlein für ihn, den ehemals armen Dorfschullehrer, zum Wendepunkt seiner Laufbahn wurde, ihm den Weg in die Welt öffnete, und das ist in einer so von Herzen kommenden und darum auch zum Herzen gehenden Weise erzählt, wie es eben nur ein Dichter zu tun vermag. Durch den Wunsch der Verlegerschaft und das Entgegenkommen des Autors ist tatsächlich ein Treffer zustandegekommen, der dazu berufen ist, segensreich zu wirken. Der Name J. C. Heer hat einen Weltruf und es darf daher füglich angenommen werden, daß ein Jedes, das sich auch nur halbwegs für Litteratur interessiert, und daß ganz selbstverständlich alle diejenigen, die von Schriftstellerei träumen oder sich bereits Helden der Feder wähnen, die Werke dieses Autors kennen und zu würdigen verstehen werden. Und für all diese, deren Zahl heutzutage Legion ist, muß es hochinteressant sein, das erste Werk desjenigen Schriftstellers kennen zu lernen, der wie ein Meteor emporgestiegen ist und überall mit Begeisterung gelesen wird, wo die deutsche Sprache klingt. Diesen Schwärmern und Anfängern in der Schriftstellerei, die für ganz mangelhafte und gehaltlose Schülerarbeiten mit Selbstverständlichkeit günstige Anerbieten von Verlegern oder große Honorare von Zeitungsunternehmern erwarten, wird, sofern sie imstande sind, ihre eigenen Arbeiten mit denen anderer objektiv zu vergleichen, ihre Selbsterkenntnis beim Lesen des Buches „Ferien an der Adria" und ganz speziell „Die Geschichte eines kleinen Buches" die Erkenntnis aufgehen, daß sie noch lange keine Berechtigung haben, sich gedruckt zu sehen und honoriert zu werden und, daß sie keine Berechtigung haben, empfindlich zu sein und sich beleidigt zu fühlen, wenn ihre Arbeiten nicht, wie sie meinen, als vollgültig angesehen und taxiert werden. Freilich darf ein Autor von der Qualität J. C. Heers es sich leichterdings erlauben, offen zu bekennen, daß seine ersten schriftstellerischen Arbeiten, die selbstverständlich doch schon über den Rahmen des Anfängers hinausgegangen waren, ihm konsequent mit dem obligaten Bedauern wieder zurückgeschickt wurden. Denn das kann seinen jetzigen Ruhm nur erhöhen; es macht den gleichen Effekt, wie wenn der Hordreiche öffentlich davon spricht oder sprechen läßt, wie er als Zeitungsverkäufer, Stiefelwichser oder Laufbursche unter allen möglichen Entbehrungen seine Laufbahn begonnen habe. Aber lernen müssen die kleinen Geister von den großen und darum wird das Buch J. C. Heers „Ferien an der Adria" von Tausenden und Abertausenden gekauft werden.

4644 Wer seine Kinder den **Gefahren**, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Frauen! Mütter!

Wie leicht, wie oft in der jetzigen Jahreszeit wird eines der Ihrigen von Erkältung befallen! Die Folgen sind Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Gliedersucht, Rückenweh, Gliedersteifheit, rheumatische Schmerzen, Neuralgien! Das sofort anzuwendende, weitern Komplikationen vorbeugende, heilende Mittel ist die so außerordentlich wirksame Einreibung Rheumatol, die schon Unzähligen sofort geholfen hat. Rheumatol sollte in jeder Familie stets zur Hand sein. Die Flasche Fr. 1.50 mit genauer Angabe, wie Rheumatol in den zahlreichen Anwendungsfällen gebraucht werden soll, Sie finden dieses unübertreffliche Heilmittel in St. Gallen in der Hechtapotheke (Hausmann), Löwenapotheke (Mäder), Sternapotheke (Dr. Rehsteiner), sowie in allen Apotheken der Stadt und des Kantons St. Gallen und der ganzen Schweiz. [4761

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Alkoholfreie Weine
MEILEN.

Auf Touren und Ausflügen
aber auch für den Familientisch und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser
herrliche Getränke! [4835

Bad Fideris
Kanton Graubünden, 1000 m ü. M.
Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten
Heilquelle von Fideris
wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. — **Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.** — Kurarzt: Dr. med. R. Hugentobler. — Prospekte u. Erledigung von Anfragen durch
4798] Die Badedirektion: B. Ziltener.

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Reine wollene Lodenstoffe
das solideste für Herren- und Knabenkleider. [4822
A. Stark-Schweizer, St. Peterzell.
Muster franko zu Diensten.

Genf **Töchterpensionat** 1250 Fr. Mes Huguenin. 4797

O. WALTER-OBRECHT'S
Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Ueberall erhältlich. 4456

Hochglanz
Säurefrei
Färbt nicht ab.

SUTTER-KRAUSS & Co OBERHOFEN SCHWEIZ RAS Garantiert Säurefrei Rühmen Alle Garanti sans acide Sehr RAS HOCHGLANZFETT Graisse au Brillant Rapide

RAS

Hochglanzfett

SUTTER-KRAUSS & Co OBERHOFEN SCHWEIZ RAS Garantiert Säurefrei Rühmen Alle Garanti sans acide Sehr RAS HOCHGLANZFETT Graisse au Brillant Rapide

Kann ohne Bedenken für alle, auch die feinsten Leder, verwendet werden.
Conserviert das Oberleder in hohem Masse.

(4464)